

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von H. Müller-Karpe. Abt. II, 2. Band: Ali Radwan, Die Kupfer- und Bronzegefäße Ägyptens (Von den Anfängen bis zum Beginn der Spätzeit). C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1983. 491 Seiten und 99 Tafeln.

Mit vorliegender Arbeit ist nun auch Altägypten in der PBF-Reihe vertreten. Es ist die erste Gesamtdarstellung der erhaltenen Kupfer- und Bronzegefäße Ägyptens. Vorgestellt werden Erzeugnisse des Zeitraumes von der vordynastischen Zeit bis zu der auf das Neue Reich folgenden Dritten Zwischenzeit. Im umfangreichen Katalog wird eine ausführliche Beschreibung der Fundstücke vorgenommen, wobei auch Funktion, Zeitstellung und Verbreitung in Rede stehen. Mit der Einordnung der Gefäße in die jeweilige Zeitperiode wird eine historische Auswertung verknüpft.

In der vordynastischen Zeit treten die ersten Kupfergefäße auf. Verglichen mit zahlreichen Kupferwerkzeugen aus Gräbern dieser Zeit ist deren Anzahl jedoch sehr gering.

Während der frühdynastischen Zeit (1.—2. Dynastie) ist eine deutliche Zunahme von Kupfergefäßen zu verzeichnen. Hierbei kann man eine starke Wechselwirkung zwischen Ton- und Steingefäßen einerseits und Kupfergefäßen andererseits feststellen. Diese gegenseitige Formenbeeinflussung ist dann im Alten Reich noch deutlicher ausgeprägt. Erstmals finden sich auch kupferne Waschgeschirre als Grabbeigabe.

Im Alten Reich gehörten Kupfergefäße zu den bevorzugten Beigaben in Gräbern. Die Blütezeit der Kupfergefäße liegt in der 6. Dynastie, in der sie eine landesweite Verbreitung fanden, während sie vorher auf den abydenischen und memphitischen Bereich konzentriert waren. Die Beschriftung der Gefäße tritt nun ebenfalls häufiger auf.

Obwohl nach dem Zusammenbruch des Alten Reiches viele Traditionen im Totenkult fortbestanden haben, ist festzustellen, daß während der Ersten Zwischenzeit ein allgemeiner Niedergang des künstlerischen Schaffens zu verzeichnen war. Dies wirkte sich auch auf die Produktion von Kupfergefäßen aus. Wichtig ist die Tatsache, daß sich die Kanne des traditionellen Waschgeschirrs zu einer richtigen Flasche weiterentwickelte.

Im Mittleren Reich wird anstelle des fehlenden Waschgeschirrs die sogenannte Heschflasche zur häufigsten Gefäßgattung. Vermutlich aus dem vorderasiatischen Bereich importiert, tauchen im Mittleren Reich erstmals Bronzegefäße auf.

Die unruhigen politischen Verhältnisse während der Zweiten Zwischenzeit (Hyksoszeit) zogen einen Niedergang der ägyptischen Metallkunst nach sich. Kupfer- oder Bronzegefäße sind für diesen Zeitraum nicht belegt.

Etwa die Hälfte der vom Verfasser vorgestellten Metallgefäße stammt aus der Zeit des Neuen Reiches. Charakteristisch sind jetzt Bronzegefäße, die wahrscheinlich auch im Lande hergestellt wurden. Der Formenbestand des Neuen Reiches ist gekennzeichnet durch den eigentlichen Typ der Situla, die Hathor-Schalen und die bauchigen Lotus-Henkelkannen. An den Metallgefäßen des Neuen Reiches läßt sich ein beachtliches handwerkliches Können und ein hohes künstlerisches Ausdrucksvermögen ablesen. Eine wertvolle Datierungshilfe ist der an Gefäßen (Treiarbeiten) dieser Zeit erstmalig auftretende Orientierungspunkt auf der Bodenmitte. Neben zahlreichen Inschriften kommen verstärkt auch ornamentale Verzierungen vor.

Trotz des politischen Niederganges während der Dritten Zwischenzeit hat sich die Tradition der Verwendung von Metallgefäßen zumindest bei den herrschenden Familien des Landes erhalten. Davon zeugen zahlreiche, sehr aufschlußreiche Inschriften.

Neben der ausführlichen Abhandlung des Fundstoffes (S. 3—175) ist ein umfassender Verzeichnis- und Registerteil (S. 179—191) beigegeben, dessen Übersicht und klare Konzeption an dieser Stelle nur zu loben sind. Im Abbildungsteil (Taf. A—J, 1—89) sind neben den Gefäßvorstellungen auch die Inschriften übersichtlich und vollständig wiedergegeben.

Es ist dem Verfasser gelungen, mittels der Beobachtung von Herstellungstechniken und deren Verknüpfung mit formenkundlichen Betrachtungen sowie der Einbeziehung zahlreicher Inschriften, wesentliche und für die weitere Forschung sehr wichtige Erkenntnisse zu gewinnen. Man kann ihm nur beipflichten (S. 3), daß vorliegende Arbeit einen großen Wert, nicht nur für die Ägyptologie, sondern auch für die Archäologie Vorderasiens und des östlichen Mittelmeerraumes besitzt.

Halle (Saale)

Thomas Stolle